

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtsliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 250 A einschließlich
Druckkosten. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: **Katholischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.**

Erscheint 5 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: **Viebrich a. Rh.,** Rathausstraße 16. Telefon 41.

Rotations-Druck und Verlag: **Guido Seidler** vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich a. Rh. — Redakteur: **Paul Jorisch,** Viebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: **Jean Lauer.**

Nr. 78

Donnerstag, den 7. Juli 1921.

Postamt
Frankfurt (Main) Nr. 10114

21. Jahrgang

Amtslicher Teil.

Nr. 355.

Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen des besetzten Gebietes und zur Erleichterung des Verkehrs, hat die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission drei Listen von Waren festgelegt, die vom 28. Juni an ein- und ausgeführt werden dürfen. Diese drei Listen betreffen:

1. Einfuhr über die Ofgrenze des besetzten Gebietes,
2. Ausfuhr über dieselbe Grenze,
3. Einfuhr über die Westgrenze.

Eine vierte Liste von Waren, die frei zur Ausfuhr über die Westgrenze sind, wird demnächst bekannt gegeben werden.

Die Hohe Kommission hat weiter noch bestimmt, daß der Verkehr von Wertpapieren, die von Banken des besetzten Gebietes nach Banken des unbesetzten Gebietes gehen, oder umgekehrt, frei ist.

Le delegue de la Haute Commission.
Cercle de Wiesbaden campagne.

Nr. 356.

Verordnung

betreffend die Rechte der Interalliierten Rheinlandkommission, den deutschen Behörden oder Gerichten bestimmte Sachen abzunehmen, welche die alliierten Befehlsgewaltsträfte abgeben.

Die Interalliierte Rheinlandkommission verordnet auf Grund des Artikels 3 des dem Friedensvertrage vom 28. Juni 1919 angehängten Abkommens:

Kriterien

Wenn die Interalliierte Rheinlandkommission auf Grund ausreichender Anhaltspunkte der Ansicht ist, daß jemand von irgendeiner deutschen Behörde oder einem deutschen Gericht mit Strafmahnahmen verwaltungsrechtlicher, disziplinarer, strafrechtlicher oder zivilrechtlicher Art bedroht oder ihnen rechtliche oder wirtschaftliche Nachteile zugefügt werden könnten, so hat sie das Recht, die betreffende Person in Beziehung gehalten hat, kann die Interalliierte Rheinlandkommission sich mit der Sache befassen. Sie kann selbst in der Sache entscheiden und das ergangene Urteil oder die Entscheidung einer Revision unterbreiten; sie kann die Untersuchung des Falles auch an eine von ihr bezeichnete Gerichtsbearbeitung zurückerufen.

Der Uebergang einer Sache an die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Wirkung, daß jegliches Verfahren unverzüglich unterbrochen wird, es sei denn, daß die Interalliierte Rheinlandkommission selbst etwas anderes bestimmt.

Zu diesem Zwecke kann die Interalliierte Rheinlandkommission anordnen, daß alle Urkunden, die erforderlich erscheinen, vorgelegt werden, und zwar entweder unmittelbar oder durch Vermittlung einer anderen alliierten Behörde, die von ihr zu diesem Zwecke beauftragt ist.

Artikel 1.

Diese Verordnung ist im Gebiet des Brückenkopfes Recht anwendbar.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Artikel 3.

Coblenz, den 16. Juni 1921.

Interalliierte Rheinland-Kommission.

Nr. 357.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf Grund der Verordnung Nr. 3 Artikel 13, und der Verordnung Nr. 13 für die besetzten rheinischen Gebiete verboten:

1. das Buch „Und was der Feind uns angetan“, das Buch „vom Raubfrieden“ von Jobst in Berlin,
2. das in Berlin erscheinende Blatt „Mitt“, vom 20. Juni bis 19. September d. J.,
3. das in Stuttgart erscheinende illustrierte Blatt „Der wahre Jakob“ vom 20. Juni bis 19. September d. J.,
4. die Filme „Die Flucht der Fremdenlegionäre“ und „Die schwarze Schmach“.

Die Personen, die sich etwa mit dem Verkauf und Vertrieb der Bücher, Druckschriften und dem Film befassen, haben die gegen Verletzung der Verordnungen der Rheinlandkommission festgesetzten Strafen zu gewärtigen.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich um ortsübliche Bekanntgabe.

Wiesbaden, den 4. Juli 1921.

Nr. 358.

Bekanntmachung.

Der Bürgermeister Karl Weh II. zu Kloppenheim ist zum Standesbeamten des aus den Gemeinden Kloppenheim und Hefsch bestehenden Standesamtsbezirks Kloppenheim ernannt worden.

Wiesbaden, den 29. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Schlitt.

Nr. 359.

Bekanntmachung.

Anstelle des Landwirts Heinrich Beck in Wiesbaden ist der Landwirt Jakob Schmidt in Wiesbaden zum Gerichtsboten bei dem Obergericht in Wiesbaden ernannt worden.

Wiesbaden, den 1. Juli 1921.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Schlitt.

Nr. 360.

Unter dem Schweinebestande des Galtwirts Wilhelm Schmidt in Schierstein, Wilhelmstr. 20, sind die Bocksteinplatten ausgebrochen.

Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind getroffen.

Wiesbaden, den 1. Juli 1921.

Nr. 361.

Die Rotlaufseuche in den Geflügeln des Landwirts und Kohlenhändlers Emil Christ zu Hochheim, Dellenheimerstraße 25, und des Jakob Buschberger zu Hochheim, Kirchstraße 5, ist erloschen.

Die getroffenen Schutzmaßnahmen wurden nach Ausführung der Schlachteinjektion wieder aufgehoben.

Wiesbaden, den 4. Juli 1921.

Nr. 362.

Der Landrat.

Nichtamtslicher Teil.

Deutscher Reichstag

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine ganze Reihe kleiner Vorlagen, u. a. wurde das Gesetz über die Abkündigung von Kriegsgesellschaften angenommen, ebenso das Gesetz über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich. Beim Nachtrag zum Reichsmarinehaushalt entspann sich eine längere Debatte.

Schließlich wurden die Marineforderungen gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten angenommen. Beim Nachtrag für das Auswärtige Amt erfolgte eine lebhaft ausgeführte Debatte über die Reichszentrale für Heimatdienst.

Die Abstimmung über deren Auflösung wurde wegen schlechter Beleuchtung ausgesetzt. Nachdem wurden noch angenommen das Abkündigungsgesetz für die Fernsprechanlagen, das Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung. — Nächste Sitzung Dienstag: Anfragen, Zentrum und sozialdemokratische Interpellation zum Falle Jagow.

Berlin, 5. Juli. Nach Erledigung verschiedener Anfragen folgt sofort die Interpellation der Koalitionsparteien über den Stand des Verfahrens gegen Jagow und der Unabhängigen über denselben Fall.

Vor Erledigung dieser Interpellation werden noch eine Reihe kleinerer Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen bzw. angenommen.

Dann folgt noch die zweite Beratung des Entwurfes über die Gewährung von Beihilfen an die Rentempfinger aus der Angestelltenversicherung. Die Koalitionsparteien haben eine Anzahl Abänderungsvorschläge eingebracht. Sie schlagen drei neue Klassen vor im Versicherungsgebiet für Angestellte, nämlich Klasse A mit einem Einkommen von 5000 bis 10 000 Mark und 33 Mark Beitrag, Klasse B mit einem Einkommen von 15 000 Mark und einem Beitrag von 40 Mark und Klasse C mit einem Einkommen über 15 000 Mark und 48 Mark Beitrag.

Nach einer ziemlich ausgedehnten Debatte wird Artikel 1 des Gesetzes einstimmig angenommen. Die Erhöhung des Beitrags auf 30 000 Mark wird einstimmig angenommen. Dann wird der Rest der Vorlage einstimmig angenommen, ebenso die rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1921.

Der Haushaltsrat des Reichsfinanzministeriums und des Auswärtigen Amtes werden angenommen.

Das Gesetz zur Ueberwachung des Verkehrs mit Rumpfwaffen wird in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Das Beihilfengesetz für die Verpflegung der Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine werden in dritter Lesung angenommen.

Dann begründet Abg. Dr. Spahn (Z.) die Interpellation der Koalitionsparteien über den Fall Jagow. Ihm schließt sich Abg. Dr. Rosenfeld (U.) an, der es auf das schärfste verurteilt, daß die Regierung Herrn v. Jagow unbedenklich gelassen habe. Der Redner hebt hervor, daß Herr v. Jagow Eulenburg noch überlebe, Eulenburg habe wenigstens so getan, als sei er krank. Herr v. Jagow aber simuliere Krankheit.

Reichsjustizminister Schiffer: Ich erkenne ohne weiteres an, daß die Öffentlichkeit ein Recht hat auf Aufklärung. Es bedarf nicht einer freundlichen Warnung an mich, mich vor dem Zuhause vorzusehen. Ich könnte dieselbe freundliche Warnung an ihn richten, denn er hat einen strafbaren Appell an die Gewalt gerichtet. (Lebhaftes Zustimmung rechts.) Ich habe im Falle Jagow Zurückhaltung üben müssen, weil es sich um ein schwebendes Verfahren handelte. Auch ist es für einen Justizminister mißlich, sich mit einem Angeklagten in eine offene Polemik einzulassen. Die Angelegenheit Jagow hat eine persönliche und eine sachliche Seite. Die persönliche Seite liegt in der Erklärung des Herrn v. Jagow in der Kreuzzeitung. Wenn man die Worte Jagows in gutes Deutsch übersetzt, daß er seit März 1920 nicht trank gewesen sei, heißt das: Wie kommt der Justizminister dazu, mich als krank zu bezeichnen. Ich bin ein vollständig gesunder Mann und der Minister hebt meinen leidenden Zustand nur hervor, um die Untätigkeit und die Unfähigkeit der Justiz zu verdeutlichen. Darin liegt eine grobe Verhöhnung der Justiz. Tatsächlich spielt aber der Gesundheitszustand des Herrn v. Jagow in dem Verfahren eine große Rolle, denn wenn er sich jetzt auch als einen kerngesunden Mann hinstellt, so hat doch sein Verteidiger, zu dem er wohl halten wird, ihn als einen schwer leidenden Mann hinstellen lassen. Aus den Akten geht hervor, daß Jagow in der Jugend eine schwere Tuberkulose überwunden hat, deren Folgen aber immer noch vorhanden sind, jedoch diese Krankheit leicht jeder Zeit wieder akut werden kann. Dazu kommt nach den Akten noch eine Leberanschwellung, ferner ein akutes Gallenleiden und anderes. Während seiner Untersuchungshaft hat Jagow selbst an seine Verteidiger geschrieben, die Untersuchung ist für mich mit der Ernennung gleichbedeutend. (Heiterkeit links.) Ich muß solche Abreibungen machen und seit der Pferdeabkündigung laufe ich täglich eine Stunde Trapp. (Stürmische Heiterkeit.) Ich muß hier den tranken Jagow dem gesunden Jagow mit aller Deutlichkeit gegenüberstellen. Es ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß Jagow sich auf der einen Seite als kerngesunder Mann vorstellt, und auf der anderen Seite, wenn er sich um Untersuchungshaft handelt, wehklagend wird. Ich stelle fest, daß meine Erklärungen von dem Gesundheitszustand des Herrn v. Jagow nicht im Widerspruch mit seinen früheren Erklärungen stehen, sondern nur mit den letzten Erklärungen Jagows in der Kreuzzeitung. (Zuruf: Abg. Hoffmann: Ja, ja! Und wann wird er verhaftet? Heiterkeit.) Dieses Bild des Herrn v. Jagow wird romantische Naturen etwas enttäuschen, die von Herrn von Jagow als von einem starken Manne geträumt haben. Zeitungsartikel beglückwünschten Herrn von Jagow, daß er der Justiz ein Schnippen geschlagen habe. (Zuruf: Abg. Hoffmann: Ja, ja! Und wann wird er verhaftet?) Seien Sie doch nicht so blödsinnig! (Zuruf: Abg. Hoffmann: Ich möchte ja wissen, daß Sie es noch erleben (Heiterkeit) und daß nicht er Sie verhaftet. Große Heiterkeit.) Diese Heiterkeit entspricht nicht meinen Anschauungen. Sie haben alle Ursache, den Ernst der Angelegenheit auf sich wirken zu lassen; Sie hat eine fürchterliche Bedeutung. Die Blätter, von denen ich spreche, meinen allerdings, daß Herr von Jagow nur der gegenwärtigen Regierung ein Schnippen geschlagen habe. Das ist ein gewaltiger Irrtum. Es handelt sich um einen Verstoß gegen den Staatsgedanken und den Staat überhaupt. Herr Jagow stürmt geradezu gegen den Staat, wie die Herren von der äußersten Linken. (Zuruf links: Sie wurden ja auch verhaftet.) Aus Herrn von Jagow spricht der Geist seiner Vorlesungen, als sie den Staatsgedanken verneinen. Herr von Jagow machte sich doppelt schuldig, indem er als Mann in hervorragender Stellung die Grundlage des Staates zu untergraben versuchte. Kraft meiner Objektivität ist noch darauf hinzuweisen, daß der Verstoß des Herrn von Jagow auch noch andere bedenkliche Folgen haben muß. Jagow hat gegen die Verfassung verstoßen, und diejenigen Herren, die mit Herrn von Jagow einig gehen, müßten sich vor Augen halten, wie ein derartiger Fall auf das Ausland wirkt, und zwar zu einer Zeit, wo derartig wichtige Prozesse vor dem Reichsgericht schweben. Der Minister geht dann auf die Einzelheiten des Prozesses gegen Jagow ein und erklärt, daß am 22. März 1920 das Verfahren gegen Jagow eröffnet worden ist. Auch die Beschlagnahme des Vermögens des Herrn von Jagow sei beschlossene worden. Herr von Jagow selbst sei aber damals nicht auffindbar gewesen. Inzwischen habe der Verteidiger des Herrn von Jagow, Justizrat Gorden, den Antrag gestellt, auf Grund des Immunitätsgesetzes das Verfahren gegen Herrn von Jagow einzustellen, was aber abgelehnt worden sei. Schließlich sei gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 50 000 Mark von der Verhängung einer Untersuchungshaft Abstand genommen worden, aber eine erneute Aufhebung des Verfahrens abgelehnt worden. Die Staatsanwaltschaft sei zu diesem Entschluß gekommen, weil ein Haftverbot nicht vorgelegen habe. Herr von Jagow wurde darauf im Mai dieses Jahres vor den Untersuchungsrichter geladen und er ist dieser Aufforderung auch nachgekommen. Er hat damals seine Wohnung als in Potsdam liegend angegeben. Hier glaube ich, daß ein Mangel an dem Verfahren liegt, und zwar darin, daß der Öffentlichkeit dieser Vernehmung des Herrn von Jagow keine Mitteilung gemacht wurde. Dann wäre diese Mitteilung der öffentlichen Meinung vermieden worden. Auf Grund der Aussagen des Herrn von Jagow bei seiner Vernehmung im Mai wurde zunächst noch ein weiterer Zeuge vernommen. Am 9. Mai war die Voruntersuchung abgeschlossen, worauf die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. In den letzten Wochen gingen Anfragen des Untersuchungsrichters ein. Die Justizverwaltung wird alles tun, um das Verfahren so bald wie möglich zum Abschluß zu bringen. (Beifall bei den Bürgerlichen, Lärm bei den Linken.)

Abgeordneter Rodtuch (E.) betont, nicht die Ehre des belanglosen Sinters Jagow veranlasse die

heutige Interpellation, sondern die Notwendigkeit mit einem anderen Ehrenmann namens Holz.

Inzwischen ist von den Kommunisten ein Mißtrauensvotum gegen den Justizminister eingebracht worden.

Die Abstimmung über dieses Mißtrauensvotum wird morgen erfolgen.

Darauf verlegt sich das Haus auf morgen vor-mittag 11 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 5. Juli.

Präsident Veinert eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die vom Landtag beschlossene Erhöhung des Dienstleistungslohnens der Beamten und Lehrer an den Fortbildungsschulen erst durchgeführt werden kann, nachdem der von dem Reichsfinanzminister dagegen erhobene Einspruch erledigt ist. Der Präsident stellt weiter das Einverständnis des Hauses damit fest, daß in Zukunft die Eingangsformel des Gesetzes lautet soll: „Der preussische Landtag hat folgendes Gesetz beschlossen.“

Nach demotischen Annahme des Gesetzeswurdes über das Stimmrecht der westpreussischen Abgeordneten in dem ostpreussischen Provinziallandtag, wird die zweite Beratung des Domänenetats fortgesetzt. Die zum Wort gemeldeten Abg. Dr. Wendorf (Dem.) und Jürgensen (U.S.P.) sind beim Aufruf nicht anwesend.

Abg. Stendel (D. Sp.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag auf staatliche Selbstbewirtschaftung der Domänen. Die Pächter würden viel mehr aus den Domänen herauswirtschaften, als die staatlichen Beamten. Notwendig sei die Schaffung eines gesunden bäuerlichen Mittelstandes, zu dem auch die Domänenpächter gehören.

Abg. Dr. Wendorf (Dem.) verlangt eine Erhöhung der Domänenpächter, um einigermaßen die Pächter dem gefunden Gelde und dem tatsächlichen Wert der Domänen anzupassen. Der wertvolle Stand der Domänenpächter müsse erhalten werden, aber das dürfe nicht auf Kosten der Allgemeinheit geschehen. Redner beantwortet die nachfolgenden Domänen der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften zur Innenriedung anzubieten, wenn nicht durchschlagende Gründe der Aufstellung entgegenstehen.

Landwirtschaftsminister Warmbold erklärt, die Verwaltung werde eine eventuelle Erhöhung der Pachtbäse abhängig machen von dem Ergebnis einer Umfrage, die gegenwärtig auf den Pacht-einigungsämtern angefertigt werde. Bei der Erneuerung der Pachtverträge werde sich die Regierung ein Kontrollrecht über die Unterverpachtung sichern.

Abg. Jürgensen (U.) bezeichnet die Domänenpachtbäse als viel zu niedrig. Bei den hohen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte lasse sich viel mehr aus den Domänen herausheben. Die Arbeiterwohnungen auf den Domänen seien teilweise menschenunwürdig.

Landwirtschaftsminister Warmbold erklärt, in diesem Jahre seien Landgewinnungsarbeiten unmöglich.

Staatssekretär Ramm spricht seine Freude darüber aus, daß die Bedingungen für Moorkultur jetzt günstiger seien als früher.

Abg. Schulz-Renteln verlangt die Durchführung der Selbstbewirtschaftung der Domänen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird hierauf angenommen. Das Haus verlegt sich nächste Sitzung Mittwoch.

Die Lurussteuer.

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben:

Als die Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Sezessionskrieg in schwerer Finanzbedrängnis waren, führten sie eine Steuer auf alle Waren umfasse ein: Von der Höhe des Geschäftes bis zum Strich des Gehältes unterlag alles einer gleichmäßigen prozentualen Steuer. Bei uns hat man in der Finanznot ebenfalls zu diesem Mittel gegriffen, aber man hat nicht einen einheitlichen Steuer-satz eingeführt, sondern die Umstände in notwendigen Lebensmitteln einem niedrigeren Satz, die „Luruswaren“ einer besonders hohen Steuer unterworfen. Das war populär. In dieser Zeit der Not sollte man keinen Luxus treiben. Aber es dennoch tat, sollte dafür wenigstens gründlich streuen. Freilich, dem Publikum kommt das nicht zum Bewußtsein; es empfindet nur den hohen Preis der Ware; und der Verfasser des Gesetzes bebauert in seinem Kommentar ausdrücklich, daß nicht durch die getrennte Berechnung der Steuer auf das Publikum eine ergiebige Wirkung dadurch ausgeübt wird, daß es vor Luxusgütern gleichsam nochmals gewarnt wird.

Über: was ist Luxus? Die Lurussteuer trifft nicht die Seltengabe der Schieber, nicht die Jagden und Spielkunds, nicht den wirklichen unnötigen Aufwand, sondern sie ist in ihrer praktischen Anwendung eine rein fiskalische Abgabe auf alle Qualitätsware geworden. Die aber ist kein Luxus, im Gegen-teil, schlechte Ware ist im Gebrauch teurer als gute. Ein Volk, das zur Sparbarkeit erzogen werden soll, muß vor allem daran gewöhnt werden, gute Ware aus echtem Material zu kaufen, die länger als die aus Erfindungsart geschaffen, die daher auch lange nicht so leichtfertig geordnet wird.

Wer viel reisen muß, weiß, daß er mit einem guten rindledernen Koffer viel spartamer fährt, als mit einem billigen, aus Pappe, Wachstuch oder Kunstleder. Aber der ledernen Koffer, den man aus Sparbarkeit anschafft, gilt der Finanzbehörde als Luxus, selbst der aus dem billigsten nicht ganz so

haltbaren Spaltleder gemacht. Und wenn ein Stof der Sorte, von der im Frieden ein ganzes Duzend eine Mark kostete, jetzt nur 10 ist, so ist er „Lurusware“. Dabei dient das Polieren, ebenso wie das Abreiben von Metallwaren mit edlerem Metall — Verriesta, Verlieden — doch in erster Linie der größeren Haltbarkeit wie der feineren Reinigung.

Die Zugsteuer wird beim Hersteller erhoben und ist wie die Umsatzsteuer von ihm in den Preis der Ware hineinzurechnen: 15 Prozent des Verkaufspreises sind aber damit 17,65 Prozent des Preises, den der Hersteller für sich für die Ware nimmt. Der Großhändler, der natürlich von dem um 17,65 Prozent verteuerten Preise seinen Nutzen und seine Spesen berechnet, ist verpflichtet, dem Kleinhandlender 1,5 Prozent Umsatzsteuer in den so erhöhten Preis einzurechnen. Und dieser Vorgang wiederholt sich, bis die Ware in die Hände des letzten Verbrauchers kommt. Dadurch steigt für diesen die Belastung der Ware durch Zugsteuer und Umsatzsteuer auf die enorme Höhe von 25 bis 40 Prozent.

Diese ungeheuerlichen Züge können aber von der Zugindustrie oder richtiger gesagt: Qualitätsindustrie nicht getragen werden. Der Inlandsverbrauch geht in dieser Zeit, wo sich die allgemeine Verarmung erst recht geltend zu machen anfängt, furchtbar zurück, wendet sich notwendigermaßen dem momentan billigeren, im Gebrauch freilich wesentlich feureren, minderwertigen Ware zu. Damit aber muß die Qualitätsarbeit des deutschen Gewerbes, auf die wir stolz sind, zurückgehen. Es ist auf die Dauer unmöglich, Qualitätsware nur für den auswärtigen Absatz zu produzieren, für den Inlandsverbrauch aber minderwertige Ersatzware herzustellen. Kaufgewerbe wie Qualitätsarbeit können, wenn sie sich auf der Höhe halten wollen, die ständige Anregung nicht entbehren, die ein verständnis- und geschmackvolles, heimisches Käuferpublikum gibt. Deshalb wird unser Kaufgewerbe wie unsere Qualitätsindustrie ohne lauffähigen eigenen Markt schließlich anderen Staaten gegenüber auch auf auswärtigen Märkten ins Hintertreffen kommen.

Auf die Ausfuhr findet die Zugsteuer keine Anwendung, sofern der Vertragsabschluß direkt zwischen dem inländischen Hersteller und dem auswärtigen Kunden getätigt und die Ware auch direkt ins Ausland verschifft wird. Die Hauptausfuhr findet aber durch die meist in den Hafenstädten sitzenden Exporteure statt, die die Ware vom Hersteller kaufen und sie an den Ausländer weiter verkaufen. Bei der Ausfuhr durch sie, können sie allerdings die Rückvergütung der vom Hersteller bereits bezahlten Zugsteuer verlangen. Über welche Maßnahme unbilliger Arbeit bringt das für den Hersteller, den Exporteur, vor allem für die Finanzämter mit sich? Die ungeheure Belastung der Waren durch die Zugsteuer hat zu einer überaus bedenklichen Umgehung und Hinterziehung derselben geführt, wodurch der Steuerertrag der Weidewirtschaft erheblich gemindert wird. Ganz besonders bitter wird darüber von der Feindverbrecherkollaboration geklagt. Kleinmeister, Heimarbeit, die nur mit ihren Familienangehörigen zusammenarbeiten und daher einen Berrat durch Angestellte nicht zu befechten haben, überdauern persönlich dem Großhändler, ohne die Zugsteuer abzuführen. Die kleinen Fabrikanten erziehen es dann Tag für Tag, daß ihre früheren Abnehmer sich nach dem Preis ihrer Erzeugnisse erkundigen und schließlich erklären, sie könnten diese Ware in gleicher Qualität 20 Prozent billiger haben. Fabrikanten, die früher in Portefolios und Warenkatalogen 40—50 Heften befüllten, haben deren Zahl auf 6—8 eingeschränkt müssen. Die Arbeitslosigkeit in der Industrie nimmt trotz aller glänzenden, auf der Frankfurter Messe die Bewunderung des In- und Auslandes erregende Leistungen von Tag zu Tag zu.

Aus der Kollaboration wird berichtet, daß von den 1913 darin beschäftigten 10916 Kollaborateuren im Januar nur noch 9190 tätig waren und daß seitdem die Zahl noch erheblich weiter zurückgegangen ist. Immer neue Entlassungen müssen vorgenommen werden. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß der Wegfall der Zugsteuer für den Kaufpreis sehr erheblich senken und das den Absatz beträchtlich beleben würde.

Genaue dieselben Klagen erfolgen aus der Textilindustrie, aus der Metallwaren-, aus der Textilwaren-, Gerade im Arbeiterinteresse, um die Arbeitslosigkeit nicht zu vermehren, sondern zu vermindern, erwies sich die Befreiung der Zugsteuer als unbedingt notwendig.

Sie ist aber auch so kompliziert, daß sie gar nicht durchgeführt werden kann: Das Umsatzsteuergesetz, in dem die Zugsteuer mit enthalten ist, zählt zwar nur 47 Paragraphen, aber sein § 15 nimmt in der amtlichen Textausgabe allein mehr als 10 Druckseiten in Anspruch. Und das Gesetz erhält seinen eigentlichen Inhalt erst durch die Ausführungsverordnungen, mit denen zusammen hat die amtliche Ausgabe den tatsächlichen Umfang von 552 Druckseiten! Und dieses Monstrum der Steuergelehrigkeit hat dazu noch den üblen Charakter, sich ständig zu verändern. Auch der jüngste Finanzbeamte müßte ein Lebensstudium darauf verwenden, dieses monströse Gesetz und seine noch viel monströseren Ausführungsbestimmungen halbwegs zu durchdringen.

Ein Steuergesetz, das derart tief ins wirtschaftliche Leben eindringt, das aber keine Geheimwissenschaft sein. Es muß einfach, leicht verständlich und ohne Schwierigkeiten anwendbar sein. Dieses Gesetz legt aber dem Hersteller, wie dem Exporteur unvorstellbar komplizierte Buchführungsbestimmungen auf und macht es schon in mittleren Betrieben notwendig, mehrere Angestellte lediglich zur Aufgabe zu beschäftigen, die es an den Unternehmer stellt. Das verteuert die Produktion, verringert damit weiter den Absatz, macht uns auf auswärtigen Märkten weniger wettbewerbsfähig.

Die Zugsteuer soll eine halbe Milliarde Papiermark bringen. Aber was sie an Verarmungs- und Erwerbsverlusten verursacht, wird nicht veranschlagt. Jedenfalls wird es nicht viel weniger sein. Eine Steuer ist nur dann zu rechtfertigen, wenn ihre Kosten in einem gewissen Verhältnis zu ihrem Ertrag stehen. Und was sie indirekt dem Reich an Arbeitslosenunterstützung, was sie ihm an entgangener Gewerbe- und Einkommensteuer kostet, das belastet die Debitoren des Reichs noch weit schwerer. Sie kompliziert schließlich die Umsatzsteuer so ungemein, daß auch diese nicht entfernt die Erträge bringt, die sie bei richtiger Durchführung bringen müßte.

Wesentlich der Zugsteuer, die die einmütige Verurteilung aller im geschäftlichen Leben Stehenden gefunden, die selbst in den Arbeiterkreisen nimmerdings die schwersten Bedenken ausgelöst hat, ist es nur ein Schlag: Fort mit diesem Monstrum!

Tages-Rundschau

Pulverkammern in Bräunfels. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen

Gebiete hatte in einer Note die Aufmerksamkeit der Reichswehrkommission auf die in Aussicht genommene Arbeiten der Militärbehörde in den besetzten Gebieten zwecks Einrichtung von Pulverkammern in den Festungen der Brücken von Ludwigshafen, Worms und Mainz gelenkt. Die Reichswehrkommission hat dem Rheinlandkommissar mitgeteilt, daß sie sich dem von ihm vertretenen Standpunkte nicht anschließen könne. Die Arbeiten bildeten einen Teil des Verteidigungsplanes der Rheinarmee und sind von ihm, der für die Sicherheit der Besatzungstruppen verantwortlich sei, für unentbehrlich erklärt worden.

Kathenau über den Wiederaufbau.

Am 5. Juli, 5. Juli. Der hamburgische Ausschuss für den Ausbau der Friedenswirtschaft hatte die Vertreter der Presse anlässlich der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse zu einem Gesellschaftsabend, an dem die Spitzen der hamburgischen Behörden und des hamburgischen Handels teilnahmen, nach dem Parthotel an der Flottbörser Chaussee eingeladen. Bei dieser Gelegenheit machte Minister Dr. Rathenau u. a. folgende Ausführungen:

Es ist ein Verdienst, wenn im Gegensatz zu mancher Meinung der öffentlichen Meinung erkannt wurde, daß es nicht Goldströme sind, die von Deutschland ausgehen, sondern daß nur die deutsche Arbeitsleistung zur Wiederherstellung Frankreichs. So sind die Verhandlungen in Wiesbaden entstanden. Ich darf sagen, daß sie in der abgelaufenen Woche durch Vertreter, die ich entsandte, fortgesetzt wurden, und daß sie fortgeschritten, zwar langsam, entsprechend den großen Schwierigkeiten der zu behandelnden Gegenstände, aber mit Stetigkeit, und daß sie die Überzeugung in uns erwecken dürfen, daß von der Gegenseite der Wunsch gehegt wird, mit uns ein Leistungsprogramm zu vereinbaren, anstelle eines Zahlungsprogramms. (Bravo!) Diese Erkenntnis aber wird sich über die Welt verbreiten, daß Leistungsprogramme gefordert werden müssen anstelle von Gold- und Geldprogrammen. (Sehr richtig!) Ein Gold- und Geldprogramm wird die Welt nicht heilen, sie kann nur gefunden, wenn man die Möglichkeit bietet, Produkte zu liefern, die unserer Leistungsfähigkeit angemessen sind und die die Weltwirtschaft, wenn sie auf die Märkte kommen, nicht gefährden.

Es ist zu hoffen, daß die Erkenntnis und die Einsicht dieser an sich einfachen, aber mit populären Vorstellungen schwer vereinbaren Beziehungen allmählich über die Welt geht. Es ist ferner zu hoffen, daß den großen Staat jenseits des Ozeans sei gestern ein hoffentlich ewiger Friede mit uns verbunden (Bravo!) und daß dieses Land, dessen Schicksal auf die Wagschale ebenso entscheidend gewiesen ist, wie seine Föder bei dem Verantwortungsgefühl, das seinen Bürgern innewohnt, erkennen wird, daß die Zustände Europas nicht geheilt werden können, wenn ein Komplex von der tiefen Größe Europas fernbleibt. (Sehr richtig!) Verheben dürfen wir uns nicht, daß auch dann, wenn die Beziehungen zwischen den Völkern sich verengern, wenn Gedanken durch die Welt gehen, die eine Folge vernünftiger Betrachtung, leider aber noch mehr eine Folge andauernder schwerer Kämpfe werden, daß auch dann Deutschland schweren und harten Jahren entgegengeht. Die Leistung, die vor uns liegt, zu unternehmen, wäre ein verhängnisvoller Irrtum. Geleistet werden kann, was uns obliegt, nur dann, wenn entsprechend den Worten meines Vorredners die Erkenntnis in uns allen aufsteigt, daß wir nicht nur verbunden sind mit der Außenwelt durch unheilbare Ketten, sondern auch durch eine Kette der gemeinsamen Verantwortung, durch eine Kette unseres bewussten Willens zum gemeinschaftlichen Schicksal, durch eine Kette unserer engen brüderlichen Zusammenhänge. (Bravo!) Nur wenn wir erkennen, daß die Dinge, die uns auferlegt sind, ein ganzes Land fordern und ein ganzes Volk, nur wenn die Erkenntnis bestehen bleibt, die sie ausdrückt in den Worten des Herrn Jung, der ergreifend sprach von der Verbundenheit des Westens, zu der ich auch nennen möchte die unüberbrückliche Verbundenheit des Ostens (Bravo!), nur wenn diese Erkenntnis uns bleibt, sind wir imstande, die Lasten zu tragen, die uns auferlegt sind. Dann oder werden wir sie tragen. Wenn Deutschland zusammengeworfen wird, sei es durch Rot, sei es durch schwere Jahre, so ist dieses Solidaritätsgefühl, dieses Verantwortungsgefühl zwischen Land und Land, zwischen Ständen und Ständen ein unvergänglicher Schatz, der zu teuer nicht bezahlt werden kann. (Bravo!) Wenn oder Deutschland diese Lasten getragen hat und sich ihr gewachsen zeigte, dann kann Deutschland das Haupt erheben unter den Völkern, denn es hat den Wiederaufbau geschaffen. Das bedeutet eine harte, große Mission unter den Völkern, die uns trösten wird in den Zeiten, die kommen.

Die unbeachtete Warnung des Fürsten Czernowsky.

Berlin. Fürst Czernowsky, der bis zum Krieges Deutschland in London als Botschafter vertrat, richtete folgende Zusage an den „Vorwärts“: In Nr. 293 Ihres Blattes finde ich anlässlich der Erinnerungen des Herrn Jules Cambon die Bemerkung: „Hätte Wilhelm gewußt, daß England den Krieg an Frankreichs und Rußlands Seite führen werde, so wäre er sicherlich zurückgewichen. Der Krieg wäre vermieden worden. So aber nahm das Verhängnis seinen Lauf.“

Hierzu bemerke ich, daß nach meiner schriftlichen und mündlichen Versicherung nicht der geringste Zweifel darüber bestand, daß England, so wenig es uns angreife oder einen feindlichen Angriff unterstütze, nicht neutral bleiben werde, falls unsere Politik zu einem großen Krieg mit Frankreich führt, den letzteres nicht provoziert hat. Auf diesen wichtigen Punkt habe ich immer wieder und mit Nachdruck hingewiesen, freilich ohne in der Wilhelmfrage den nötigen Glauben zu finden, wo mir gelang wurde, ich solle nicht so pessimistisch sein. Die dortigen Herren glaubten trotz meiner dringenden Warnungen bis zur letzten Stunde auch nicht an das Eingreifen Rußlands und ließen sich durch die russische Mobilisierung vollkommen überraschen. Die russischen Erklärungen erschienen ihnen nur als „Bluff“. Auf diese Weise sind sie in den Weltkrieg hineingeglitten, den sie zweifellos nicht direkt gewollt haben.

Oberschlesien

Ein Zwischenfall in Beuthen.

Am 5. Juli, 5. Juli. Im Verlaufe des gestrigen Tages gegen Mittag rückten Engländer in Beuthen ein. Beim Durchzug durch die Friederichstraße wurden die englischen Truppen von der Einwohnerwehr lebhaft begrüßt. Dies gab Anlaß, daß die Franzosen aus ihren Kasernen ausrückten. Am Vorlaufe des Nachmittags kam es auch zu Zusammenstößen zwischen französischem Militär und der Bevölkerung. Zahlreiche Zivilisten und auch mehrere Franzosen sind verletzt worden. Die Wilhelmstraße, die Glastas Freitagsstraße, die Dommarsstraße und die Friederichstraße sind von englischen Soldaten besetzt. Die Franzosen nahmen vorläufig zwanzig Bürger als Geiseln in Haft. Unter ihnen befinden sich der erste und zweite Bürgermeister von Beuthen, Stadtrat Krüger, der Führer der demokratischen Partei Santarius, Dr. Für den Telegraphenredirektor von Beuthen wurde der Telegraphenredirektor Eidel in Haft genommen.

Am 5. Juli, 5. Juli. Die Nacht ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur dem verschärften Belagerungszustand wird die Straßenaufsicht auf das strengste durchgeführt. Der Straßenverkehr ist von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh verboten. Niemand darf die Stadt auf der Eisenbahn oder mit der Straßenbahn verlassen. Bei den gestrigen Vorgängen in der neuen Kaserne wurde ein französischer Bataillonkommandeur durch Kopfschuß getötet und ein Sergeant verletzt. Auf deutscher Seite wurden vier Mann und ein Schulmädchen getötet. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest. Gestern abend wurde das deutsche Polizeikommissariat in Beuthen von den Franzosen durchsucht. Einzelheiten sind darüber noch nicht bekannt. Die deutschen Parteien und die Gewerkschaften mahnen die deutsche Bevölkerung dringend, weiter Ruhe zu bewahren und alles zu vermeiden, was der deutschen Sache schaden könnte. Der Kreisrat von Beuthen und der Militärkommandant von Beuthen warnen durch öffentliche Ansprachen vor Zusammenrottungen, da Ansammlungen gewalttätig auseinandergetrieben werden würden.

Paris. Der bei dem Eingang der englischen Truppen getötete französische Offizier ist der Hauptmann Montagne vom 97. Jägerbataillon.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Hochheim. Stadtvorstandssitzung vom 5. Juli. Am Abend waren Bürgermeister Krüger und Magistratschöffen Krüger und Saardburg, sowie 13 Stadtvorstände. Die Sitzung leitete Stadtvorstandsrat Dr. H. — Da Magistratschöffe Adam Siegfried sein Amt niedergelegt hat, tritt an seine Stelle als nächster Ersatzer Herr Karl Bolter, der durch Bürgermeister Krüger in der vorgeschriebenen Weise als Magistratschöffe verpflichtet und mit einer Ansprache in sein Amt eingeführt wird. — Sodann gibt Stadtvorstandsrat Dr. H. das Ergebnis der Kassenprüfung vom 25. Juni bekannt, bei der kein Anlaß zu Beanstandungen gefunden wurde. — Hieran wurden die Stellvertretungskosten für eine erkrankte Schreinerin für die Zeit vom Ende der Sommerferien bis zum 1. Oktober, bis zu welchem Zeitpunkt die Beurlaubung genehmigt ist, bewilligt. — Die Veranlassung besteht darin, von dem den Gemeinden zustehenden Recht zur Erhebung eines Zuschlages zur staatlichen Wanderlagereisen Gebühr zu machen und legt den Zuschlag gemäß dem Beschluß des Magistrats auf 25 Prozent fest. — Der nächste Punkt betraf den Verkauf einer Parzelle Weg „Auf die Bänke“ an den Zimmermeister Joh. Ad. Krüger, der an dem Wegscheider Weg bauen will. Er braucht dazu von der Gemeinde 5 Hektar 72 Quadratmeter. Die Veranlassung genehmigt den Verkauf gemäß dem Beschluß des Magistrats zum Preis von 60 Mark für die Rute. — Seitens der Bau- und Siedlungsgenossenschaft ist an die Gemeinde eine Einladung zum Eintritt als Mitglied ergangen, um dadurch ihr Interesse an den Beziehungen der Genossenschaft zu befürden. Die Mitgliedschaft wird durch Erwerbung von mindestens einem Anteil von 500 Mark erworben. Der Magistrat empfiehlt den Eintritt. Stadtvorstandsrat Dr. H. hat die Unterfertigung dieser Sache für sehr wichtig, weist aber auf das immer größer werdende Defizit hin und hält es für sehr bedenklich, größere Mittel außer Etat ohne Deckung zu bewilligen. Er stimmt aber dem Beitritt und der Erwerbung vorerst eines Anteils von 500 Mark. Krüger tritt gleichfalls für den Beitritt ein. Die Veranlassung beschließt einstimmig den Beitritt und die Erwerbung eines Anteils von 500 Mark. — Unter Punkt „Mittelungen“ bringt der Vorsteher eine Einladung des Gefangenen „Konfession“ zu einem am 10. und 11. Juli stattfindenden 50. Stiftungsfest zur Kenntnis, wozu die Zeremonie um 6.40 Uhr beginnt.

Hochheim a. M. Das 50jährige Jubiläum des Gefangenen „Concordia“, das am nächsten Samstag, Sonntag und Montag gefeiert werden soll und zu dem eine große Zahl auswärtiger Vereine geladen ist, wird durch die Eigenart des Festes die Aufmerksamkeit weiterer Kreise in höherem Maße auf sich lenken, als dies sonst bei dergleichen Festen, die gewöhnlich nur den Angehörigen der Gefangenen zu sein pflegt. Wegen der Kürze der Zeit und der teuren Verhältnisse konnte der Zug, welcher ein Bild von der historischen Entwicklung des Gefangenen in unserer Wängelsstadt Hochheim a. M. darstellen sollte, nicht ganz so ausgebaut werden, wie vorgesehen. Dennoch wird derselbe recht nette Charaktergruppen in seinem Gefolge haben. Stadtvorstandsrat Dr. H. wird die Spitze des Zuges bilden, welcher sich um 2 Uhr durch die Straßen Hochheims bewegt. Ferner veranstaltet der Verein am Sonntag vormittag ein Preisfesten für das bestvertragene deutsche Volkstheater im Saale zur Krone. Sämtliche Festlichkeiten finden auf dem schon am Weich gelegenen Festplatz statt, wozu ein großes Festzelt die Teilnehmer gegen die Unbilden der Witterung schützt.

Die Rotdeckerhinsinger Winger. Durch die Kontingenzen wird der Weinhandel mit dem besetzten Gebiet sehr erschwert. Die Zölle verteuern die rheinischen Weine derart, daß ausländische Weine einen Vorzug erlangen. Eine große Gefahr droht dem Winger und Weinhandel durch die vorgeschriebene Weisbegünstigung, die die ausländischen Weine zu Preisen auf den deutschen Markt bringen wird, die auf den deutschen Weinbau ruiniös wirken können.

Am 5. Juli. Auf die gestrige Befeuerung erfolgte heute eine neuerliche Abschmähung des Marktfurkes im Auslande, wobei sich

auch die Notierungen im Berliner Devisenverkehr wieder erhöhten. Die Steigerung betrug für Amsterdam 40, Brüssel 10, Italien 3 1/2, London 6, New York 1 1/2, Paris 1 1/2, Schweiz 12 1/2 und Spanien 17 Punkte. In Zürich notierte die Mark um 5 (805), in Amsterdam um 7 1/2 (410) niedriger. Wiesbaden. Auf dem Montagomarkt war auf der ganzen Linie das Geschäft ein gedrücktes. Die Preise gingen bei Ochsen, Bullen und Kühen und Lämmer je nach Qualität 75—100 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht nach unten. Rinder und Schafe hielten sich auf der Preisliste wie am vorwöchentlichen Montagomarkt. Schweine aber gingen trotz der Marktlage in den besten Qualitäten 50—75 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht in die Höhe.

Wiesbaden. Man schreibt uns: Anlässlich der französischen Ausstellung in Wiesbaden-Biebrich findet unter dem Protektorat des hohen Kommissariats der Republik in den rheinischen Provinzen vom 6. bis 10. Juli eine große Tennismannschaft auf dem Tennisplatz von Wiesbaden (Blumenwiese, Eingang Parfstr.) statt. Mitwirkende: Art. Dergem: Meisterchaft von Frankreich Einzelspiel, Damen-Doppelspiel und gemischtes Doppelspiel. Weltmeisterchaft auf Rasen (Wimbledon) 1919: Einzelspiel und Damen-Doppelspiel. 1920: Einzelspiel, Damen-Doppelspiel und gemischtes Doppelspiel. Meisterchaft der Olymp. Spiele 1920: Einzelspiel und gemischtes Doppelspiel mit Herrn Max Decugis. Weltmeisterchaft auf gewöhnlichem Boden. 1914: Einzelspiel und Damen-Doppelspiel. 1921: Einzelspiel, Damen-Doppelspiel und gemischtes Doppelspiel. Herr Max Decugis: bis 1914 achtmaliger Weltmeister. Meisterchaft von Frankreich während zahlreicher Jahre. Einzelspiel, Herren-Doppelspiel und gemischtes Doppelspiel. Meisterchaft von Frankreich: gem. Doppelspiel 1921. Weltmeisterchaft: gem. Doppelspiel 1921. Somit mehrere berühmte Spieler.

Am 5. Juli. Der Landesauschuss hat, um die Weiterführung der Kleinbahn Elville-Schlangenbad zu sichern, zur Aufbringung des Fehlbetrags 14 000 M. auf drei Jahre bewilligt, nachdem die übrigen Interessenten insgesamt 54 000 M. zugesichert haben.

Am 5. Juli. In einer hiesigen Pension hat sich eine in den fünfziger Jahren lebende Russin durch Vergiftung das Leben genommen. Vor zwei Jahren war ihr Mann gestorben und zuletzt war sie in finanziellen Schwierigkeiten geraten. Darin wird die Veranlassung zu dem Selbstmord zu sehen sein.

Schierstein. Vor einigen Tagen hielt ein junger Burche in einer hiesigen Wirtschaft Einkehr und ließ sich Essen und Trinken gut schmecken. Beim Bezahlen legte er einen Tausendmarkschein auf den Tisch des Hauses. Der Wirt, dem die Sache nicht geheimer schien, ließ die Polizei benachrichtigen, die sich des Jungen annahm und ihn nach dem Erhebungsbaule Marienhäuser zurückbrachte, aus dem er entlassen wurde.

Schlangenbad. Die aufsehenerregenden Massenvertrankungen, die sich kürzlich hier bei den Teilnehmern an einem Festessen, das gelegentlich der Tagung der Erwerbslosenvereine am Mittelrhein hier stattfand, in bedenklicher Weise bemerkbar machten, haben jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Die chemische Untersuchung stellte fest, daß die Ursache der Massenvertrankung nicht in der Zubereitung der Speisen lag, sondern darin zu suchen ist, daß ein mit Typhusbakterien behafteter Koch, ein sogenannter Bazillenträger, sich unter dem Personal befand. Diese Feststellungen machte der zur Untersuchung des weichen Aufsehens erregenden Falles aus Frankfurt a. M. hergerufene Gerichtsmediziner Dr. Fopp.

Elville. Am 20., 21. und 22. August bezieht die „Turngemeinde Elville“, der diese Verein unserer Stadt, das Fest seines 75jährigen Bestehens.

Geisenheim. Der Weinbau-Inspektor des Bürgerhospitals zum Heiligen Geist in Würzburg, Joh. B. Ragler, ein gebürtiger Geisenheimer, wurde zum Direktor des bürgerhospitalischen Weinguts und der Stadtkellerei in Würzburg ernannt.

Rüdesheim. Die Vereinigten Weingutsbesitzer von Rüdesheim ließen am Freitag 11 Halbfäß und 1 Viertelstück 1919er und 43 Halbfäß sowie 4 Viertelstück 1920er Weine zum Ausverkauf bringen, die bis auf 1 Halbfäß bei stoffen Geboten zu recht guten Preisen verkauft wurden. Für die 1919er wurden 10 600 bis 18 200 M. oder durchschnittlich 13 820 M. für das Halbfäß bezahlt. Die 1920er kosteten 6500 bis 23 800 M. oder durchschnittlich 15 470 M. das Halbfäß. Gesamterlös ohne Rücker 797 200 Mark.

St. Goarshausen. Der Turngau Süd-Rhein hatte bei der Stadtgemeinde den Antrag gestellt, ihm ein Gelände auf der Vorhöhe zur Errichtung eines Gedenksteines für die im Kriege gefallenen Turner zu überlassen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde diesem Antrag zugestimmt und beschlossen, die in Betracht kommende Fläche zu dem erwähnten Zwecke unentgeltlich dem Turngau Süd-Rhein zur Verfügung zu stellen.

Hochheim. Hier starb im hohen Alter von über 90 Jahren der älteste Bewohner der Stadt und wohl auch der älteste Weibler der wasserscheitlichen Lehrerschaft, Herr Johann Meurer.

St. Goarshausen. Eine Buftat. In der Gelfrieden Wirtschaft, Friedhofstraße Nr. 10, gab der 25jährige Jägermeister Karl Haag aus Schöpsheim auf eine junge Witwe, mit der er ausnehmend ein Verhältnis unterhalten hatte, etwa fünf Renolierschüsse ab. Die Frau wurde darauf schwer verletzt, daß sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung in das bürgerhospital verstarb. Durch eine abirrende Kugel wurde der im Lokal anwesende 22jährige Hausmacher Adolf Braumbach lebensgefährlich verletzt, jedoch an seinem Auskommen zweifellos. — Beim letzten Spiel mit einem Revolver gelang es Montagabend in einem Hause der Kreuzerstraße eine 40jährige Ehefrau. Der Ehemann war ihr ins linke Auge gegangen.

— Nachdem nun zwischen Amerika und Deutschland der Friedenszustand wieder hergestellt ist, konnte man einzelne amerikanische Soldaten von den rheinlandischen Besatzungstruppen in den Straßen Frankfurts beobachten. Diese Leute erhielten, da sie so keine Freunde mehr finden, nochmals Urlaub, um Verwandte besuchen zu können, ehe die Amerikaner zurückgezogen werden.

Am 5. Juli. Ein edelmütiger Schuhmachermeister aus Schlangenbad hatte in einem hiesigen Bierlokal etwas sehr über den Durs getrunken. Spät nachts lernte er dort eine „Dame“ kennen, mit der er durch die Callusanlage spazierte, wo sie sich auf einer Bank niederließen. Nach einer stürmischen Umarmung verließ plötzlich die Dame und mit ihr war auch des Meisters Begeisterung mit 5000 Mark fort. Der Meister wollte sich darauf umbringen. Zuerst verachtete er es mit einem Schießgewehr, dann mit Moinwasser. Beide male wurde er aber an seinem Vorhaben durch menschenfreundliche Schutzpolizisten verhindert, die ihn schließlich in die Arme seiner Gattin zurückbrachten.

Am 5. Juli. Zusammenstoß mit der Elektrischen. Am Sonntagabend gegen 11 Uhr kam ein in voller Fahrt aus der Braunlobstraße kommendes Personauto beim Einbiegen in die Boppstraße mit solcher Wucht mit einem von Gonsenheim kommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn zu-

Künftige Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Von der Pflanzenpathologischen Versuchstation der Preuss. Lehranstalten für Wein-, Obst- und Gartenbau wird folgendes mitgeteilt:

Winger, behaltet die Peronospora im Auge! Wenn auch die feitherige Trockenheit das Auftreten der Peronospora verhindert hat, so ist doch bei einem Bitterungsumschlag mit der sofortigen Ausbreitung des Pilzes zu rechnen. Es gilt also, die Reben weiterhin zu schützen, wozu eine erneute Bespritzung mit 1½-2-prozentiger Kupferalkalibromide empfohlen wird. Die Blätter sind von der Unterseite her mit starkem Druck zu spritzen, damit auch die inneren Stodteile und die jungen Trauben getroffen werden.

Hochheim a. M., den 2. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Betrifft die Ausgabe von Kinderzucker für den Monat Juni 1921.

Der Kinderzucker für den Monat Juni, sowie aller rückständiger Kinderzucker kann in dem Rainer Konsum-Verein, Raffenheimerstraße, in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 5. Juli 1921.

Der Magistrat: Krz b ä c h e r.

Bekanntmachung.

Die Arbeitgeber, welche der Aufforderung des Finanzamtes in Wiesbaden zur Einreichung von Lohnlisten über die an fremde Hilfskräfte (Arbeiter, Knechte, Mägde, Hausmädchen usw.) im Kalenderjahre 1920 gezahlten Löhne oder geldwerten Bezüge (Verpflegung usw.) noch nicht nachgekommen sind, werden hiermit an die Aufstellung der Lohnlisten und Einfindung derselben an das Finanzamt Wiesbaden, Herrngartenstraße 1-3, erinnert.

Es wird darauf hingewiesen, daß sich die betr. Arbeitgeber bei Nichtbefolgung der Vorschrift strafbar machen. Formulare zu den Lohnlisten können im Rathaus, Zimmer 6, in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 5. Juli 1921.

Der Magistrat (Steuerverwaltung).
Krz b ä c h e r.

Anzeigenteil.

Pfeildreieck Seifen
August Jacobi, Seifenfabrik,
Darmstadt.
hergestellt aus den reinsten Rohmaterialien.

Gesangverein Concordia Hochheim a. M.



Wir beehren uns, die verehrl. Einwohner von Hochheim a. M. u. Umgegend zu unserer am 9., 10. u. 11. Juli stattfindenden

50jährigen Jubelfeier mit Preisfingen

freundlichst einzuladen.

Fest-Programm:

Samstag, den 9. Juli: Abends 8 Uhr: Abholen der hiesigen Vereine an ihren Lokalen und Abmarsch nach dem Festplatz. Dasselbst Festkommers, Gesangsvorträge und sonstige Aufführungen.

Sonntag, den 10. Juli: Morgens 6 Uhr Weckruf. Von 9 Uhr ab: Abholen der auswärtigen Vereine. Um 10 Uhr: Beginn des Preisfingens im Saalbau „Zur Krone“. Um 11½ Uhr: Abholen der Vereine an ihren Lokalen und um 1½ Uhr Aufstellung des Festzuges in der Wiesbadener u. Burgess-Straße, sodann Umzug durch die Stadt und Ausmarsch an den Weiher, Festplatz. Dasselbst Gesangsvorträge, Tanz und Volksbelustigung. Um 7 Uhr abends: Preisverteilung.

Montag, den 11. Juli: Abends 6 Uhr: Abholen der Vereine u. Marsch nach dem Festplatz. Dasselbst großes Volksfest.

Eintrittspreise: Festkarte 2 Mk. Zum Preisfingen für Sänger 1 Mk. für Nichtsänger 2 Mk. besonders.

Wir richten an die Einwohnerschaft Hochheims die höfliche Bitte, durch Schmücken ihrer Häuser dem Feste besonderen Glanz zu verleihen.

Der Festausschuß
des Gesangvereins Concordia.



Für Puddings, Flammeris,
Suppen, Tunken, Torten u.s.w.
verwende man stets

Dr. Oetker's Gustin

Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten

1 Paar Damenstiefel
(Gr. 38) und eine fast neue
Hose für 12-13-jähr. Jungen
zu verkaufen.
Näh. Filial-Expd. des
ds. Bl., Hochheim.

Dunkelblauer
Herren-Anzug
(mittlere Größe) fast neu;
preiswert abzugeben.
Näh. Filial-Expd. des
Hochh. Stadions, Hochh.

Strümpfe
nur ausserordentliche Qualitäten
in Wolle, Baumwolle, Flur
und Seide fault man gut
und billig bei

Uhlig, Mainz
Sächsische Strumpfweberei
Gr. Emmeransstraße 10
jedenfalls gegenüber von der
Emmeransstraße.

Fahrradmäntel
und
„Schläuche“
in nur erstklassiger Qualität
Lieferant
Erich Delp
Diedrich am Rhein.
am Othobahnhof.
Fernsprecher 584.

Reiniger
maschinen
Nummerierte
Datumstempel
Selbstfärbende
Ziffern-
Tafeln
BIEBRICHER
STEMPELFABRIK
FRIEDRICH WICKLAUS
Verand nach auswärts
Telefon 300.

Junger Beamter
wünscht mit einer Familie
auf dem Lande
in Verbindung zu treten, wo
er seinen demnächstigen
wöchentlichen Urlaub ver-
bringen könnte. Es wird
mehr auf gute Verpflegung
evtl. Familienanschluss, als
auf die Lage des Ortes ge-
sehen. Rückpunkt möge
angegeben werden.
Angebote unter 151 R. an
die Geschäftsstelle ds. Bl. in
Hochheim a. M.

Verloren
1 Messingfransen
von Elisenbethstraße bis
alten Friedhofsweg. Abzugeben
gegen gute Belohnung bei
Joh. Daisen, Hochheim.

Turngemeinde Hochheim G. V.

Die photographische Aufnahme durch Alfred Hirsch-
kain erfolgt lt. Verhandlungsergebnis vom 30. 6. kommenden
Sonntag, den 10., morgens 6½ Uhr, am Weiher.
Sämtliche Jünglinge, aktive und inaktive Turner werden
gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.
(Jünglinge und aktive Turner in Turnkleidung).

Für die Einkochzeit

Einkoch-Apparate
im Solidbau verfertigt, mit Ein- 68
6 Federn und Thermometer
Einkoch-Gläser
mit Deckel und Ring, alle Größen, eng und weit
Gummi-Ringe
aus Friedensqualität
Einkoch-Häfen
zum Zubinden
Pergament-Papier
Stopfsenfrüge
aus braunem Stützzeug
Einkoch-Töpfe
in allen Größen.
Blumenthal
Wiesbaden, Kirchgasse

**Rheinische Dampf-Vulkanisier-
Anstalt „Vulka“** Rathausstr. 53
Diedrich a. Rh.
Übernahme von Reparaturen an Auto-
Motor- u. Fahrraddecken u. Schläuchen.
Spezialität: Durchschläge u. Wulstbrüche
Fachmännische Bedienung.

BUSSE in MAINZ
MAGN. GUT. TREIBMOTOREN

Feuerbestattung.
Die Erklärung betreffs Feuerbestattung wird auf
dem Rathaus, Zimmer 36 37, bei den Herren Ober-
sekretär Leng und Sekretär 3 u. d. d. r. entgegen-
genommen. Dienststunden von 9 bis 12 Uhr. Die
Bestattung erfolgt kostenlos. Ausnahme der
Verpflichtung durch Päch oder Steuerzettel.
Der Verein für Feuerbestattung G. V.
Hindstraße 4 Wiesbaden Telefon 237.

Nie wiederkehrende billige
Gelegenheitskäufe.

Beachten Sie unsere
Schaufenster-Preise!

SAISON-AUSVERKAUF

Es lohnt sich

für jede Dame, von dieser im Jahre nur einmal gebotenen aussergewöhnl.
günstigen Einkaufs-gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Die Preise unseres gesamten Frühjahrs- und Sommer-Lagers in fertiger Damen-Kleidung und Kleider-Stoffen sind
ganz bedeutend herabgesetzt, viele Artikel bis zu 60%

Gerlach & Söhne **MAINZ**
**LUDWIG-
STR. 3-5**